

Ein Fall aus der Praxis des (Senioren-)Sicherheitsberaters; heute: Spenden für wohltätige Zwecke (Folge 90 der Reihe „Aber sicher!“)

Bekannterweise steigt in der Vorweihnachtszeit, gerade wenn es draußen kälter und unwirtlicher wird, das Mitgefühl für die ärmeren Mitmenschen. Diese Tatsache nutzen natürlich auch so manche Organisationen, die sich diese Chance nicht durch die Lappen gehen lassen wollen. Jedoch empfiehlt es sich, bei der Vergabe von Spenden sich einen gewissen Leitfaden anzueignen. So empfiehlt das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) Folgendes:

- Lassen Sie sich nicht unter Druck setzen – weder durch Werbende an der Haustüre oder auf der Straße, noch durch gedruckte Spendenwerbung. Denn Spenden und Fördermitgliedschaften sind freiwillige Leistungen, zu denen niemand überredet, genötigt oder gar gezwungen werden sollte. Stark Mitleid erweckende und gefühlsbetonte Werbung ist ein Kennzeichen unseriöser Organisationen.
- Konzentrieren Sie Ihre Spenden auf wenige Organisationen, die als steuerlich begünstigt („gemeinnützig“) anerkannt sind. Das erleichtert Ihnen die Seriositätsprüfung und mindert den Werbe- und Verwaltungsaufwand der Organisationen. Wer vielen Hilfswerken spendet, wird von all diesen Organisationen als „aktiver Spender“ registriert und umso mehr Werbung erhalten.
- Misstrauen Sie übertrieben dringlichen Spendenaufrufen. Seriöse Hilfswerke haben für Not- und Katastrophenfälle vorgesorgt und können die erste Hilfe ohne Rücksicht auf den Spendeneingang starten. Die Spenden sind dann wichtig, um weitergehende Maßnahmen zu finanzieren und die Katastrophenmittel wieder aufzufüllen.
- Spenden Sie überlegt, nicht impulsiv. Die Zahl der Spendenorganisationen und die Intensität der Spendenwerbung nehmen ständig zu. Umso überlegter sollten Spendende entscheiden, welchen Zweck und welche Organisationen Sie unterstützen. Informieren Sie sich entsprechend Ihrer Möglichkeiten. Im Zweifel hilft Ihnen die Einschätzung des DZI.

Wenn Sie diese Tipps beachten, brauchen Sie sich auch nachher nicht die quälende Frage stellen, ob Sie das Richtige getan haben, sondern können das beruhigende Gefühl, Ihrer menschlichen Pflicht, Armen und Bedürftigen geholfen zu haben, genießen. Das sollte doch eine freudige und zufriedene Einstimmung auf das Weihnachtsfest sein.

Christoph Fuchs